

Ein Mann der mit seinem Leben nicht so richtig zurechtkam. Er starb durch einen Verkehrsunfall. Ich kannte diesen Mann nicht persönlich, wurde aber gebeten, die Trauerfeier zu halten. Namen sind geändert.

**Abdankung von  
Hans Meister  
Mittwoch, 15. Januar 2003**

**GESTORBEN: 7. Januar 2003**

Geboren: 28. März 1956

**In der Kirche**

**A. Begrüssung**

**B. Lied**

**C. Schriftlesung**

**Wenn du einen Samen ausgesät hast, muss er zuerst sterben, damit die Pflanze leben kann. (1.Korinther 15, 36)**

**So könnt ihr euch auch ein Bild von der Auferstehung der Toten machen. Was in die Erde gelegt wird, ist vergänglich; aber was zum neuen Leben erweckt wird, ist unvergänglich. (1. Korinther 15, 42)**

**Was in die Erde gelegt wird, ist armselig; aber was zum neuen Leben erweckt wird, ist voll Herrlichkeit. Was in die Erde gelegt wird, ist hinfällig; aber was zum neuen Leben erweckt wird, ist voll Kraft. (1. Korinther 15, 43)**

**Was in die Erde gelegt wird, war von natürlichem Leben beseelt; aber was zu neuem Leben erwacht, wird ganz vom Geist Gottes beseelt sein. Wenn es einen natürlichen Körper gibt, muss es auch einen vom Geist beseelten Körper geben. (1. Korinther 15, 44)**

Gott hat gesagt:

**Du bist Erde, und zu Erde sollst du werden.  
(Genesis 3, 16)**

**Denn der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. (Prediger 12, 7)**

***D. Lied***

***E. Lebenslauf***

## **Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen Psalm 90, 12**

***F. Einleitung***

Der plötzliche und unerwartete Tod von Hans Meister führt uns hier zusammen. Wie wir alle wissen, starb er bei einem Autounfall auf der Autobahn. Angesichts der heutigen Lebenserwartung ist er jung gestorben. Er hätte gut und gerne noch 30 – 40 Jahre leben können.

Hätten wir das gewusst, dass er jetzt schon stirbt, hätten wir ihm vielleicht gerne noch etwas gesagt, oder etwas geklärt. Das ist leider nicht mehr möglich.

### **1. Hauptteil**

Der plötzliche Tod von Hans Meister berührt uns auch, weil wir dadurch aufgerüttelt werden. Unvermittelt in unserem Alltagstrott, werden wir mit dem Sterben konfrontiert.

Die Vergänglichkeit unseres Lebens wird uns unausweichlich vor Augen geführt. Jeder von uns könnten heute der Anlass zu dieser Trauerfeier sein. Jeden von uns wird es einmal treffen.

Sinn und Ziel unseres Lebens werden plötzlich zu einem Thema. Was soll denn unser Leben, all unsere Anstrengungen, all unser Kampf und die Not, wenn wir am Ende doch alles zurücklassen müssen?

In unserem Alltag sind wir mit so vielen Dingen beschäftigt, die uns so ausserordentlich wichtig scheinen. Und nun werden wir aus der Alltagshektik herausgerissen und müssen uns mit dem Tod und damit auch mit dem Leben beschäftigen.

Eine eindrückliche Todesanzeige, die ich vor Jahren gelesen hatte, bringt diese Ohnmacht zum Ausdruck. Dort stand:

**Tief betroffen nehmen wir Abschied von unserem Reto. Alles wird so unwichtig, dass Kämpfen um Punkte, fragwürdige Entscheidungen, Resultate, Erfolge... Mit grosser Ohnmacht schauen wir zurück auf Dein letztes Spiel für unsere Mannschaft, was bleibt, ist ein unbeschreibliche Schmerz und die Erkenntnis, dass wir alle so klein sind und auf die wichtigen Dinge im Leben keinen Einfluss haben.**

Solche Eingriffe in unser Leben stellen uns vor grundlegende Fragen.

Lohnt sich denn all das Abmühen im Leben überhaupt?

Welches Ziel hat denn unser Leben?

Wozu Leben wir eigentlich, wenn wir am Ende alles zurücklassen müssen?

Was ist denn unser Leben? In der Bibel finden wir diese Frage auch:

Was ist euer Leben? Die Antwort lautet:

**Es gleicht einem Rauch, der aufsteigt und sich sogleich wieder auflöst. (Jakobus 4, 14)**

Wir werden nirgends so eindringlich und unausweichlich mit dem Leben konfrontiert, wie wenn wir dem Tod begegnen.

Darum lesen wir im Psalm 90, die Bitte des Mose:

**Lass uns erkennen, wie kurz unser Leben ist, damit wir zur Einsicht kommen! (Psalm 90, 12)**

**Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden. (Psalm 90, 12)**

Es gibt eine alte Geschichte eines Königs, der sich nach der Sitte der Zeit einen Hofnarren hielt. Diese Narren hatten das Recht, den Königen und Fürsten die Wahrheit zu sagen, auch wenn sie bitter war. War sie zu bitter, dann hiess es einfach: „Er ist halt ein Narr!“

Eines Tages schenkte der König dem Narren einen silbernen Narrenstab mit goldenen Glöckchen daran und sagte: „Du bist gewiss der grösste Narr, den es gibt. Solltest du einmal einen treffen, der noch närrischer ist als du, dann gib ihm diesen Stab weiter.“

Jahrelang trug der Narr den Stab - bis zu dem Tag, an dem er erfuhr: „Der König liegt im Sterben.“ Da hüpfte er in das Krankenzimmer und sagte: „König, ich höre, du willst eine grosse Reise antreten.“

„Ich will nicht“, erwiderte der König, „ich muss!“

„Oh, du musst?! Gibt es also doch eine Macht, die noch über den Grossen dieser Erde steht. Nun wohl! Aber du wirst sicher bald wieder zurückkommen?“

„Nein!“ ächzte der König. „Von dem Land, in das ich reise, kehrt man nicht zurück.“

„Nun, nun“, meinte der Narr begütigend, „gewiss hast du diese Reise seit langem vorbereitet. Ich denke, du hast dafür

gesorgt, dass du in dem Land, von dem man nicht zurückkommt, königlich aufgenommen wirst.“

Der König schüttelte den Kopf. „Das habe ich versäumt. Ich hatte nie Zeit, diese Reise vorzubereiten.“

„Oh, dann hast du sicher nicht gewusst, dass du diese Reise einmal antreten musst.“

„Gewusst habe ich es schon. Aber - wie gesagt - keine Zeit, mich um rechte Vorbereitung zu kümmern.“

Da legte der Narr leise seinen Stab auf das Bett des Königs und sagte: „Du hast mir befohlen, diesen Stab weiterzugeben an den, der noch närrischer ist als ich – König! Nimm den Stab! Du hast gewusst, dass du in die Ewigkeit musst und dass man von da nicht zurückkommt. Und doch hast du nicht Sorge getragen, dass dir die ewigen Wohnungen geöffnet werden. König! Du bist der grösste Narr!“<sup>1</sup>

Der weise König Salomo schreibt in seinem Predigerbuch:

**In ein Trauerhaus gehen bringt mehr Gewinn als in ein Hochzeitshaus gehen; denn auf jeden Menschen wartet der Tod, und wer noch lebt, nehme sich das zu Herzen!  
(Prediger 7, 2) Weinen ist besser als Lachen. Ein trauriges Gesicht ist ein Zeichen für reiche Lebenserfahrung.  
(Prediger 7, 3) Der Narr geht am liebsten dorthin, wo es lustig zugeht; der Weise geht lieber in ein Trauerhaus.  
(Prediger 7, 4)**

---

<sup>1</sup> Bsp.474

Unser Leben muss sich nicht in ständiger Traurigkeit bewegen. Wir dürfen aber der Frage nach dem Ziel unseres Lebens nicht ausweichen. Wir sollten uns mit unserer Vergänglichkeit auseinandersetzen, damit wir klug werden und unser Leben richtig einrichten.

Wir sollten nicht ruhen, bis wir eine Antwort haben und die Werte in unserem Leben erkennen, die über den Tod hinaus Bedeutung haben.

Diese Werte werden uns durch Jesus vermittelt. Er sagt von sich:

**Ich versichere euch: Wer auf mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Auf ihn kommt keine Verurteilung mehr zu; er hat den Schritt vom Tod ins Leben getan. (Johannes 5, 24)**

Der Glaube an Jesus Christus ermöglicht uns den Tod zu überwinden. Darum ist Jesus in die Welt gekommen, dass er die Schuld, die auf uns lastet auf sich nimmt.

Dies erreichte er durch sein Sterben am Kreuz. Wer nun an Jesus glaubt bekommt ewiges Leben. Darin lag der Sinn der Sendung Jesu in diese Welt. Gottes Liebe war der Grund dieses Handelns. Wir lesen in der Bibel:

**Denn Gott hat der Welt seine Liebe dadurch gezeigt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat und nicht verloren geht. (Johannes 3, 16)**

Jesus sagt also, dass er der einzige Weg ist, der zum Vater führt. Zum Vater kommen ist gleichbedeutend mit in den Himmel kommen.

Niemand kommt also in den Himmel, als allein durch Jesus. Warum?

Weil Jesus das Hauptproblem von uns Menschen gelöst hat: die Schuldfrage. Lassen sie mich das an einem Beispiel verdeutlichen:

Der Fall Milton:

Milton zog nachdenklich den Rauch der Zigarette in sich hinein. Ganz geheuer schien ihm die Sache nach dem letzten Zeitungsbericht durchaus nicht zu sein. Bisher hatte ihm das Gefühl, dass der Richter, der zusammen mit ihm studierte hatte und sie sich näher kannten, ja dass sie eine zeitlang Freunde gewesen waren, eine gewisse Sicherheit gegeben, die ihn nichts fürchten liess. Es würde schon eine Möglichkeit geben aus dieser dummen, sehr dummen Sache herauszukommen. Und der Richter würde ein Auge zudrücken müssen.

Doch hatten die Zeitungsschreiber von irgendwoher zu hören



bekommen, dass er, Ernest Milton, dessen Fall in wenigen Tagen öffentlich verhandelt werden sollte, früher einmal mit dem Richter befreundet war. Sie schrieben offen über diesen Umstand und bezichtigten den Richter der Voreingenommenheit. Das änderte alle bisherigen Überlegungen. Nun war es bekannt.

Milton machte sich eine sehr schweren Betrug schuldig. In England verurteilte man seit langer Zeit keinen Menschen mehr wegen Geldschulden zu Gefängnisstrafen. Konnte der Verurteilte die Geldstrafe nicht zahlen, dann verurteilte man ihn wegen Verachtung des Gerichtshofes, da eine Nichtbezahlung der Urteilsstrafe einer solchen gleichkam, zu Gefängnis.

Dann kam der Prozess. Er zog sich über vier Stunden hin. Der Richter, der ehemalige Freund Miltons gab dann das Gerichtsurteil bekannt.

Während im Saal die Zuschauer den Atem anhielten, wurde Ernest schuldig befunden und zur höchstmöglichen Geldstrafe die in solchem Fall vorgesehen war, verurteilt. Da Milton nicht in der Lage war, diese Schuld zu begleichen, wurde die Geldstrafe in Gefängnis umgewandelt.

Innerlich erschüttert nahm er dies Urteil zur Kenntnis. Die Gerichtsdienner traten heran und wollten ihn abführen. Da gebot der Richter Einspruch. Und nun erlebte die im

Gerichtssaal versammelte Menge eine eigenartige unvergessliche Szene.

Der Richter legte die Perücke ab, streifte die Robe herunter und trat dann als Privatmann an den verurteilten Freund, dem er selbst soeben den Schuldspruch verkündet hatte, heran, suchte in seiner Briefftasche, brachte ein gelbes Heft und einen Füllfederhalter zum Vorschein und schrieb einen Scheck in der Höhe des gleichen Betrages aus, zu dem der Angeklagte soeben verurteilt worden war. Dem völlig überraschten und im Augenblick des Begreifens unfähigen Ernest Milton drückte der Richter als sein einstiger Freund den unterschriebenen Scheck in die Hand, um ihn vor dem noch versammelten Gerichtshof von aller Schuld, die begründet und verdiensterweise über ihn verhängt worden war, durch den Sühnebetrag freizukaufen.

"Ich musste dich verurteilen, weil das Recht keine Beugung erfahren darf. Nun überreiche ich dir den Strafbetrag, damit du frei sein kannst. Ich habe die Zeit unserer Freundschaft nicht vergessen. Sei in Zukunft deiner Freiheit würdig!"

Was Milton geschah, entspricht exakt dem, was Jesus für uns getan hatte. Jesus bezahlte einen sehr hohen Preis, um uns die Freiheit und vor allem ewiges Leben zu schenken.

Wenn wir an Jesus glauben und ihm dienen, dann werden wir in unserer letzten Stunde getrost sein können. Wie man sich mit Gott versöhnen kann beschreibt Paulus den Römern so:

**Wenn ihr also mit dem Mund bekennt: »Jesus ist der Herr«, und im Herzen glaubt, dass Gott ihn vom Tod auferweckt hat, werdet ihr gerettet. (Römer 10, 9) Wer mit dem Herzen glaubt, wird von Gott als gerecht anerkannt; und wer mit dem Mund bekennt, wird im letzten Gericht gerettet. (Römer 10, 10)**

Gerne bin ich bereit zu helfen diesen konkreten Glaubensschritt zu tun.

Und dieser Jesus sagte zu Marta, die über den Tod ihres Bruders sehr traurig war:

**Da sagte Jesus zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer lebt und an mich glaubt, wird niemals sterben. Glaubst du das? (Johannes 11, 25-26)**

Dies sind Worte der Hoffnung und der Freude, die über den Tod hinweg bestand haben. Einzig liegt an uns, dass wir Jesus glauben und unser Leben in der Abhängigkeit von ihm leben.

Wer nicht weiss wie dies geschehen kann, darf sich gerne an mich wenden, ich werde dies weiter aufgrund der Bibel erklären.

## 2. Schluss

Wir müssen uns mit dem Tod von Hans Meister abfinden. Leider können wir nichts mehr rückgängig machen. Wir wissen, dass Hans Meister sich in letzter Zeit mehr mit der Bibel beschäftigte. Welche Schlüsse er daraus gezogen hatte wissen wir nicht – Gott allein weiss es.

Eines darf ich ihnen aber sagen, Sie können im Glauben an Jesus Christus echte Antworten auf die Fragen des Lebens finden, Trost und Frieden finden.

Der Ruf Jesu gilt auch ihnen, wenn er sagt:

**Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch plagt und von eurer Last fast erdrückt werdet; ich werde sie euch abnehmen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht. (Matthäus 11, 28-30)**

**Amen**

## G. Lied

**Segen**

**Die Gnade unsres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen. (2. Korinther 13, 13)**